

Zeitschrift: Bulletin Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse, Verband für Elektro-, Energie- und Informationstechnik
Band: 112 (2021)
Heft: 12

Artikel: Kollektiver Kraftakt = Tour de force collectif
Autor: Wider, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-977629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Michael Wider
Präsident VSE

Kollektiver Kraftakt

Die Schweiz hat eine ausgezeichnete Basis für eine erfolgreiche Umsetzung der Energie- und Klimastrategie – eine gut erhaltene Infrastruktur, Netze und eine klimafreundliche, praktisch CO₂-freie Stromproduktion. Doch unser Tempo beim Umbau des Energiesystems ist bei annähernd null, während die Dinge um uns herum in rasanter Geschwindigkeit passieren: Andere Länder treiben die Energiewende massiv voran – mit Auswirkungen auf Netz, Markt und Preise, das Klima verschlechtert sich noch schneller als prognostiziert, der zunehmende Ausschluss der Schweiz aus der Strom-EU ist ungebremst.

Wir haben uns in der Schweiz zu lange erlaubt, nur zu diskutieren – und sind dabei ins Hintertreffen geraten. Wir schieben Entscheide und damit unsere Zukunft vor uns her. Doch der Handlungsbedarf wird nicht kleiner, sondern immer dringender. Die Realität ist aber: Zielkonflikte von Schutz und Nutzung behindern den Ausbau der Erneuerbaren, Bewilligungsverfahren dauern unendlich lange, Initiativen stehen an, die den Ausbau der Erneuerbaren zum kompletten Stillstand bringen könnten, und der Markt setzt keine langfristigen Preissignale, damit in den Ausbau der Erneuerbaren investiert würde.

Zudem scheint das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure verkorkst, auch widersprüchlich. Die ElCom sagt, sie erfülle ihren gesetzlichen Auftrag als Regulatorin und ruft auf zum Handeln. Swissgrid sagt, sie fühle sich in der europäischen Diskussion allein. Das BFE sagt, handeln ja, es gelte jedoch das Subsidiaritätsprinzip. Die Kantone sagen, der Bund müsse halt, aber wenn der Bund macht, wollen sie doch lieber selbst. Und wir als Branche sagen, wir nähmen unseren Teil der Verantwortung wahr, aber wir bräuchten angepasste Rahmenbedingungen.

Die Frage, wer denn eigentlich für die Versorgungssicherheit verantwortlich sei, wurde in den letzten Wochen breit diskutiert. Aktuell läuft die Diskussion in die falsche Richtung, denn es gibt nicht «den» Verantwortlichen für die Versorgungssicherheit. Mit dem Unbundling von Netz und Vertrieb haben wir in der Schweiz eine individualistische Haltung geprägt: Wir betrachten die einzelnen Elemente der Wertschöpfungskette – von der Produktion über den Handel, den Vertrieb bis zum Verbrauch – viel zu isoliert. Doch die Stromversorgungssicherheit ist ein Gesamt-

system, das nur funktioniert, wenn alle involvierten Akteure auf der gesamten Wertschöpfungskette zusammenspielen. Die Verantwortung für das Gesamtsystem Versorgungssicherheit ist geteilt und muss zwingend gemeinsam getragen werden – als Branche zusammen mit den Behörden und der Politik. Es geht nicht anders.

Die zukünftige sichere Versorgung der Schweiz mit erneuerbarer Energie fällt nicht vom Himmel. Sie ist machbar, aber sie funktioniert nicht mit dem Verfolgen von Partikularinteressen und individuellen Sichtweisen, sondern sie bedarf eines kollektiven Kraftakts: weniger Ideologie und Abgrenzung, mehr Gesamtbetrachtung, mehr gemeinsame Anstrengungen von Gesellschaft, Politik und Branche. Besondere Situationen bedingen besondere Massnahmen und Strukturen. So wie es zur Bekämpfung der Pandemie eine kollektive Verantwortung und eine Art Gesellschaftsvertrag braucht, braucht es ihn auch für den Umbau des Energiesystems. Es ist höchste Zeit, zusammenzuspannen, um die übergreifenden Ziele zu erreichen – Energiewirtschaft, Bund, Kantone, BFE, ElCom, Swissgrid und eine Koordinationsstelle, die den Takt vorgibt.

Das Takten wird entscheidend sein: Wir müssen Entscheide nach Kurz- und Langfristigkeit treffen, müssen Projekte priorisieren. Am dringendsten sind die Schaffung einer Energiereserve im Winter und die Reform des Systemdienstleistungsmarktes. Aber auch mittelfristige Massnahmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette dulden keinen Aufschub, weil deren Umsetzung Zeit brauchen wird. Die im Rahmen des Mantelerlasses geplanten Massnahmen müssen rasch zur Umsetzung kommen, und es wird weitere brauchen: zusätzliche Winterenergie, beschleunigte Planungs- und Bewilligungsverfahren sowie eine Klärung der Zielkonflikte, tragfähige Vereinbarungen mit der EU und Massnahmen für den Um- und Ausbau der Netzinfrastruktur.

Lösungen wird es nur im Dreieck Klima, Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit geben. Die Versorgungssicherheit wird nicht umsonst zu haben sein, man kann es drehen und wenden, wie man will. Und die Branche wird nur Investitionsentscheide treffen, die unternehmerisch sinnvoll sind. Um politische Ziele wie Klimaneutralität und Versorgungssicherheit zu erreichen, wird es mehr brauchen als den Markt. Das zeigt auch der Blick über die Grenze in Länder, die seit Jahrzehnten liberalisierte Märkte haben. So existieren beispielsweise in der Europäischen Union rund hundertzwanzig zugelassene Steuerungs- und Regulierungsmechanismen. Der Markt, wie er heute ist, wird auch in der Schweiz nicht alles regeln.

Für die Versorgungssicherheit und den Umbau des Energiesystems in der Schweiz wird es keine Patentlösung geben. Es braucht ein Puzzle von Massnahmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette, Rückhalt und Akzeptanz in Politik und Gesellschaft sowie ein Commitment zum Wert, den die Versorgungssicherheit für unsere Wirtschaft und unser Land hat. Das Gute ist: Ist der Druck gross, öffnet sich immer auch ein Fenster, um zu gestalten. Dieses Fenster steht jetzt so weit offen wie noch selten.



Michael Wider
Président de l'AES

Tour de force collectif

La Suisse dispose d'une excellente base pour réussir la mise en œuvre de la stratégie énergétique et climatique: une infrastructure en bon état, des réseaux, une production d'électricité favorable au climat et pratiquement exempte de CO₂. Mais notre rythme de transformation du système énergétique est proche de zéro, tandis qu'autour de nous, les choses avancent à vitesse grand V: d'autres pays font largement progresser la transition énergétique, avec des répercussions sur le réseau, le marché et les prix; quant au climat, il se détériore encore plus vite qu'annoncé par les pronostics, et notre pays est de plus en plus exclu du marché européen de l'électricité.

En Suisse, nous avons trop longtemps discuté – et avons ainsi perdu du terrain. Nous différons les décisions et, par là même, notre avenir. Mais la nécessité et l'urgence de passer à l'acte augmentent! Cependant, les conflits d'intérêts entre protection et utilisation entravent le développement des énergies renouvelables; les procédures sont interminables, des initiatives pourraient stopper net le développement du renouvelable, et le marché ne pose pas de signaux de prix à long terme qui déclencheraient des investissements dans le développement de ces énergies.

De plus, la coopération coince entre les différents acteurs, se révélant même contradictoire. L'ElCom dit qu'elle remplit sa mission légale de régulateur et appelle à agir. Swissgrid déclare se sentir seule dans la discussion européenne. Pour l'OFEN, agir, c'est bien, mais c'est le principe de subsidiarité qui prime. Les cantons, eux, estiment que c'est à la Confédération d'intervenir, mais lorsque celle-ci passe à l'acte, ils préfèrent finalement se débrouiller seuls. Et nous, la branche, disons que nous assumons notre part de responsabilité, mais que nous avons besoin de conditions-cadre adaptées.

La question de la responsabilité effective de la sécurité d'approvisionnement a été largement évoquée ces dernières semaines. Cette discussion prend actuellement la mauvaise direction, car il est impossible de désigner un seul et unique responsable. La séparation entre réseau et vente en Suisse privilégie une attitude individualiste. Conséquence: nous considérons de façon beaucoup trop isolée chaque élément de la chaîne de création de valeur – production, négoce, vente, consommation. Mais la sécurité de l'approvisionnement en électricité est un système

global qui ne fonctionne que si tous les acteurs impliqués dans cette chaîne de création de valeur coopèrent. La responsabilité de ce système global est partagée et doit impérativement être assumée conjointement – par la branche, les autorités et la politique. Il n'y a pas d'autre solution.

Notre futur approvisionnement sûr en énergie renouvelable ne tombera pas du ciel. C'est faisable, mais pas en poursuivant des intérêts particuliers et en prônant des optiques individualistes. Un tour de force collectif, voilà ce dont nous avons besoin à la place: affichons moins d'idéologie et ne nous démarquons pas autant, adoptons une vision globale, et fournissons un plus grand effort commun de la société, de la politique et de la branche. À situations particulières, mesures et structures particulières. La lutte contre la pandémie exige une responsabilité collective et une sorte de contrat social. Pour la transformation du système énergétique, c'est pareil: le secteur énergétique, la Confédération, les cantons, l'OFEN, l'ElCom, Swissgrid, ainsi qu'un organe de coordination donnant la cadence, doivent sans plus attendre se serrer les coudes s'ils veulent atteindre les objectifs généraux.

Cette cadence sera décisive: nous devons prendre des décisions pour le court terme comme pour le long terme, et prioriser les projets. Le plus urgent: créer une réserve d'énergie en hiver et réformer le marché des services-système. Néanmoins, les mesures à moyen terme tout au long de la chaîne de création de valeur ne souffrent, elles non plus, aucun délai, car leur mise en œuvre demandera du temps. Les mesures prévues par le Conseil fédéral doivent être réalisées rapidement, et d'autres seront nécessaires en plus: de l'énergie hivernale supplémentaire, des procédures de planification et d'approbation accélérées, une clarification des conflits d'intérêts, des accords viables avec l'UE, ainsi que des mesures pour la transformation et le développement de l'infrastructure de réseau.

Les solutions devront être trouvées dans le triangle climat-sécurité d'approvisionnement-rentabilité. La sécurité d'approvisionnement ne s'obtiendra pas gratuitement, peu importe sous quel angle on considère les choses. Et la branche ne prendra que des décisions d'investissement qui soient judicieuses du point de vue des entreprises. Afin d'atteindre des objectifs politiques tels que la neutralité climatique et la sécurité d'approvisionnement, le marché à lui seul ne suffira pas. C'est aussi ce que l'on constate en regardant par-delà les frontières, vers des pays qui ont des marchés libéralisés depuis des décennies: malgré la libéralisation, on trouve environ cent vingt mécanismes de gestion et de régulation au sein de l'Union européenne. En Suisse non plus, le marché tel qu'il existe aujourd'hui ne règlera pas tout.

Pas de solution miracle. Pour la sécurité d'approvisionnement et la transformation du système énergétique en Suisse, il faut un puzzle de mesures tout au long de la chaîne de création de valeur, un fort soutien et l'acceptation par la politique et la société, ainsi qu'un engagement qui tienne compte de ce que signifie la sécurité d'approvisionnement pour notre économie et notre pays. La bonne nouvelle: lorsque la pression est forte, il y a toujours une ouverture pour élaborer des solutions. Aujourd'hui, c'est le moment ou jamais de saisir cette opportunité.